Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

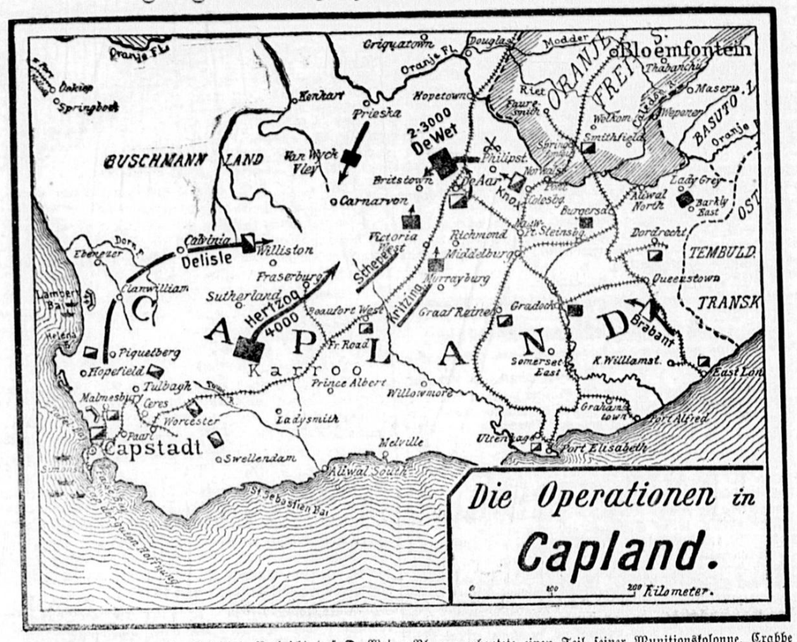
Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 46. **Samstag, den 23. Februar** **1901.**

De Wet im Kaplande umzingelt?



Die aufsehenerregende, aber noch unbestätigte Nachricht, daß De Wet westlich von De Aar durch eine britische Streitmacht von 12,000 Mann unter Kitcheners Oberleitung umzingelt sein sollte, und seine Uebergabe demnächst zu erwarten sei, hat den Blick mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Lage in der Kapkolonie gelenkt, weshalb wir unsern Lesern beistehend eine Karte derselben geben. Ueber die bisher stattgehabten Bewegungen ist folgendes zu rekapitulieren: De Wets Streitkräfte überschritten am Sonntag vor Tagesanbruch die Eisenbahn bei Baartmanns Siding nördlich von De Aar; Oberst Plumer folgte dem Feinde auf den Fersen. Die von Oberst Crabbe geführten Panzerzüge suchten den Feind am Ueberschreiten der Eisenbahn zu verhindern, die Buren hatten jedoch die Schienen nördlich und südlich der Stelle, wo sie die Bahn passierten, aufgerissen. De Wet verfügt über angeblich 2—3000 Mann und mehrere Geschütze, darunter einen Fünfzehnpfünder, den er den Engländern abgenommen hat. Steijn begleitete ihn. Von den Kolonnen unter den Obersten Crabbe, Henniker und Plumer wird er hitzig verfolgt. Plumer erbeutete einen Teil seiner Munitionskolonne, Crabbe erbeutete 15 Wagen und machte mehrere Gefangene. Nunmehr soll er westlich von De Aar eingeschlossen sein. Vor dem Uebergang über den Oranjefluß benachrichtigte De Wet die Bürger, daß Herzog, der jetzt Präsident der beiden Republiken sei, mit 4000 Mann im Distrikt Paarl stehe.

Letztere Meldung ist durch die Thatsache überholt, daß Herzog sich nach dem Einbruch De Wets in die Kapkolonie nach Norden gewandt hat und in der Richtung auf den Kenhart-Distrikt marschiert, in dessen Osten er sich vermutlich mit De Wet zu gemeinsamem Handeln zu vereinigen gedenkt. Diese Angaben sind durch die Ereignisse überholt; beinahe wäre bei der Jagd auf De Wet der Jäger vom Wilde gefangen worden.

Unsere beigedruckte Karte giebt einen Ueberblick über die militärische Lage im Kaplande, soweit sich dieselbe an der Hand der recht unzuverlässigen bezw. unklaren englischen Nachrichten darstellen läßt. Außer den vorgenannten Operationen der Burenführer De Wet, der angeblich eingeschlossen sein sollte, und Herzog sind noch einige minder bedeutende Truppenbewegungen zu verzeichnen. So wurde aus Cradock gemeldet, bei einem Kampfe, der am Freitag in der Nähe von Klipplat Junktion stattfand, verloren die südafrikanischen leichten Reiter 2 Tote, 5 Verwundete und 15 Gefangene. Weiter wurde aus dem Südosten der Kapkolonie gemeldet: Eine Abteilung von 50 Buren hat 10 Meilen von Cradock einen Transport von 70 Pferden weggenommen, welche für die englischen Truppen bestimmt waren.

Das neue Fiasko Kitcheners hat in England tief verstimmt. In der Wochenschrift „Truth“ spricht ein Offizier aus Südafrika überdies ganz offen aus: „Man wird häufig gefragt: Wann wird der Krieg zu Ende sein? Darauf kann ich leicht Antwort geben: Es ist überhaupt keine Aussicht vorhanden, den Krieg zu beenden. Leute, die das Gegenteil behaupten, wissen einfach nicht, wovon sie reden. Seit vorigem Juli gehen wir beständig zurück. Kein Wort in den Nachrichten unserer Generäle ist wahr. Wir können die Buren nicht aushungern, nicht einmal in sieben Jahren, und ergeben werden sie sich nimmer. Solche Aeußerungen sind sehr unpopulär, nicht wahr? Aber sie entsprechen der Wahrheit. Man nehme z. B. die Frage des Aushungerns: General French fängt 20 000 Schafe, Ochsen usw., und die Nachricht hiervon wird sofort nach London getabelt. Aber General French weiß nicht, was er mit all dem Vieh anfangen soll; so läßt er das meiste wieder laufen. Nun kommt General Barton auf den Schauplatz und nimmt Besitz von 10 000 von den von French „entlassenen Gefangenen“. Sofort wird wieder nach London telegraphiert. Und so geht es fort ad infinitum. Wir haben lange nicht genug Truppen im Felde.

Daß auch die russische Presse gegen die auf gleichmäßigen Schutz der nationalen Arbeit in Deutschland gerichteten Bestrebungen mobil machen werde, war zu erwarten. Die Art und Weise, wie das einstweilen geschieht, ist nicht überscharf. Aber auch wenn über kurz oder lang eine noch schärfere Tonart an der Newa angeschlagen werden sollte, dürfte, so bemerkt die Nat.-lib. Korresp., die deutsche Presse gut thun, an zweierlei festzuhalten. Einmal daran, daß es zunächst Sache der deutschen Parteien und der deutschen gesetzgebenden Faktoren ist, sich darüber zu verständigen, was sie im Interesse der Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands zu fordern berechtigt und verpflichtet zu sein glauben. Alsdann aber wird die heimische Presse auch nicht umhin können, wie nach der Freihandels-, so nach der Schutzzollseite, die Mahnung ergehen zu lassen, den Bogen nicht zu überspannen, sondern möglichst viele Kraft darauf zu verwenden, eine auch nach außen hin imponierende Zahl von Stimmen zu Gunsten einer Mittellinie mobil zu machen und zu gewinnen. — Die russischen Zolldrohungen werden in Berlin von den agrarischen Blättern auf die freihändlerischen Umtriebe und von den freihändlerischen auf die agrarische Begehrlichkeit, von Unparteiischen auf den übertriebenen Lärm beider zurückgeführt. Unparteiische zweifeln nicht, daß der Droh-Artikel vom russischen Finanzminister Witte herrührt, sie weisen seiner Vorstoß als nach Form und Inhalt ungehörig zurück und fordern die Regierung auf, sich nicht von Rußland ins Bockshorn jagen zu lassen, andererseits aber auch sich nicht von der Richtschnur des Gesamtwohls durch die Extremen bei uns fortlocken zu lassen. Sehr scharf schreibt die National-Ztg.: „Die ganze Verantwortlichkeit für den Gang der Dinge innerhalb Deutschlands lastet auf der deutschen Regierung. Sie braucht sich von den Agrariern nicht terrorisieren zu lassen; sie kann den gegenwärtigen Zolltarif aufrecht erhalten, auf Grund des Tarifs neue Handelsverträge abschließen und, falls der Reichstag sie verwirft, an die Wähler appellieren. Es würde allerdings dann nicht die Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung sein können.“ — Wir glauben, es wird auch ohne Auflösung gehen.

Am Herenweg.

30) Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

Zu einer Zeit — in welcher noch immer der Wunsch in Peter Kantzius rege war, sich über die Aufregung hinwegzusetzen, in die er neuerdings wieder durch die Unterredung mit dem Rechtsanwalt Dorner versetzt worden war — sollte ihm eine unwillkommene Aufklärung werden. Drei Mal hatte er vergeblich dem Mann zu begegnen gesucht, den seine Frau, wie man ihm mitgeteilt, bei sich empfangen sollte. Zum vierten Male sah er, als er die zu seiner Wohnung führende Treppe hinaufschritt, einen Mann aus seiner Korridorthür treten, den er im ersten Augenblick nicht erkannte.

Es war Enno Leidhold.

Peter Kantzius stand wie erstarrt, er vermochte nicht den Fuß vorwärts zu setzen.

„Guten Tag, Herr Rechtsanwalt. Gut, daß ich Sie noch treffe. Nun kann ich gleich wieder mit hineingehen. Oder paßt es Ihnen morgen besser? Auf einen Tag kommt es mir nicht an.“

Mit diesen Worten trat Leidhold näher an Peter Kantzius heran. Dieser begann, von seiner Ueberraschung oder seinem Schrecken sich zu erholen.

„Was wollen Sie von mir?“

„Nur einen guten Rat, Herr Rechtsanwalt.“

„Dann kommen Sie während der Sprechstunden in mein Bureau. Ich habe jetzt keine Zeit.“

„Kann mir schon recht sein, Herr Rechtsanwalt, es kommt ja auch nicht auf einen Tag an. Also morgen — oder übermorgen.“

Er ging an Peter Kantzius vorüber, und dieser wich vor ihm zurück, als fürchte er, mit ihm in Berührung zu kommen.

Der Rechtsanwalt war beim Anblick Leidholds vor Schreck erbleicht.

Friederike fand er im Wohnzimmer. Das Mädchen kam ihm an der Thür desselben mit einer halbgeleerten Weinflasche und zwei Gläsern entgegen. Wie es Peter Kantzius scheinen wollte, sah es ihn mit einem triumphierenden Blick an.

Die junge Frau war sichtlich verstört.

„Friederike — was ist das? War Leidhold bei dir?“ fragte Kantzius, selbst noch verwirrt.

Sie suchte sich zu fassen.

„Was wollte er?“

„Von dir etwas wissen,“ entgegnete sie rasch.

„Aber — du hast doch nicht etwa — den Menschen mit Wein traktiert? Ich würde das höchst unpassend finden!“

Peter Kantzius hätte in diesem Augenblick kein ungünstigeres Wort zu Tage fördern können.

„Unpassend? Was geht es dich an, wenn ich Leute aus meiner Heimat mit Wein traktieren will?“ fuhr sie auf, indem schon das Blut in ihre Wangen stieg.

„Aber — Leidhold? Du weißt doch, in welchem Ruf er steht, was die Leute von ihm sagen.‘

„Da hätte man viel zu thun, wenn man darauf hören wollte“, gab sie spöttisch zurück, während ihr Gatte in wachsender Aufregung vor ihr stand. Ihm waren mit einem Male ganz sonderbare Gedanken gekommen.

„Ich sollte meinen, der hätte sich doch heraus gemacht,“ fuhr Friederike fort. „Er ist so gut wie ein Pastor. Heute abend will er bei Kunst eine Predigt halten.“

„Leidhold?“

„Nun ja, der hat sich umgethan,“ entgegnete Friederike, deren anfängliche Scheu und Verlegenheit jetzt vollständig überwunden schien. „In der Betergemeinde steht er in großem Ansehen. Er soll nach Irhove kommen, und dann ins Münstersche hinein, um neue Anhänger für die Baptisten zu werben.“

Peter Kantzius fühlte sich durch die Worte seiner Frau nicht im mindesten beruhigt, und neue Fragen schwebten ihm auf den Lippen. Doch er sprach sie nicht aus. Ein Blick in Friederikens Gesicht sagte ihm, daß es vergeblich sein würde, Aufklärung von ihr zu fordern, und doch verlangte ihn nach einer solchen. Welche Beziehungen konnten zwischen seiner Frau und einem Enno Leidhold bestehen? Zum zweiten Male drängten sich unheimliche Vorstellungen an ihn heran, und jetzt gelang es ihm nicht wieder, sie abzuweisen.

Friederike — Enno Leidhold — Bruno Oltmanns Warum brachte er diese drei Menschen in einen Zusammenhang? Kalte Schweißtropfen traten auf seine Stirn. Von einem Gefühl grenzenloser Angst ergriffen, zog er sich auf sein Zimmer zurück, um sich für den Rest des Tages nicht mehr sehen zu lassen.

13. Kapitel.

Niedergeschlagen war Heinrich Garrelt von seinem Ausflug nach L . . . zurückgekehrt, wo er Dorner, den Rechtsanwalt seines Vaters, besucht hatte, um mit ihm wegen der Oltmannschen Angelegenheit Rücksprache zu nehmen. Von weitgehenden Hoffnungen beseelt, hatte er die Fahrt unternommen, und die Enttäuschung, die er erfahren, verdroß ihn arg.

Bei ruhiger Ueberlegung mußte er sich indessen sagen, daß Rechtsanwalt Dorner nicht so ganz unrecht gehabt. Was ihn in Aufregung versetzt, war vorläufig nicht viel mehr als die plötzlich von ihm angenommene Möglichkeit, daß Bruno Oltmanns trotz seiner erfolgten Verurteilung unschuldig sein könne. Er hatte diese angenommene Möglichkeit in Gedanken weiter ausgesponnen und schließlich eine Gewißheit in seinem Inneren hergestellt, die — wie Rechtsanwalt Dorner mit Recht behauptete — einige Zufälligkeiten abgerechnet, durch nichts bewiesen werden konnte.

Dann aber — wie war er zu seiner veränderten Ansicht über Bruno Oltmanns gekommen? Traf nicht auch Dorner mit der gutmütig spöttischen Bemerkung — daß er zu tief in ein paar schöne Augen geguckt und Weiberthränen einen Wert beilege, den sie nicht verdienten — den Nagel auf den Kopf?

Theda war die eigentliche Ursache seiner Sinnesänderung. Ihre Ueberzeugung von der Schuldlosigkeit des Vaters wirkte ansteckend auf ihn; dazu war noch gekommen, daß eigene Schuld an dem Untergang des Nachbars beigetragen und er täglich ein Bild vor Augen gehabt hatte, das ihn unablässig an sie erinnerte und ihm jede Lebensfreude vergällte.

Wenn Heinrich Garrelt aber auch begriff, daß Rechtsanwalt Dorner seinen Mitteilungen nur eine sehr geringe Aufmerksamkeit geschenkt und sein Bemühen, verspätet für Oltmanns vermeintliche Unschuld einzutreten, mit spöttischen Bemerkungen als ein thörichtes und vergebliches bezeichnet hatte: so war seine Meinung, daß Oltmanns trotz allem unschuldig sein könne, doch nicht erschüttert worden. Garrelt war vielmehr entschlossen, mit erneutem Eifer seine Nachforschungen aufzunehmen, und so mußte der alte Garrelt zu seinem Entsetzen die Erfahrung machen, daß sein Sohn anfing, die notwendigsten Arbeiten zu vernachlässigen und seine Zeit entweder in Wirtshäusern oder in Rothdornsfehn bei den Betern verbrachte.

Wenn Heinrich gehofft hatte, auf diese Weise zufällig Wahrnehmungen zu machen, die seine Vermutungen hätten unterstützen können, so sah er sich getäuscht. Cahn und Leidhold schienen plötzlich auseinander gekommen zu sein. Ersterer hatte sich vollständig dem Trunke ergeben und es sollte mit ihm mächtig bergab gehen, was gewiß nicht zum Verwundern war; letzterer stand im Dienst der Baptistengemeinde. Er trug fromme Bücher in die Familien und ermahnte zur Umkehr und Buße. Man sagte, sein Wirken sei von einem noch nicht dagewesenen Erfolg begleitet. Es müsse ihm aber auch ernst mit der Sache sein. Andere waren der Meinung, Enno Leidhold sei an die rechte Stelle gekommen. Spazierengehen und mit den Leuten herumzuklatschen, das möge ihm schon passen. Da brauche er nicht zu arbeiten und es falle doch mancher Groschen für ihn ab.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 22. Febr. Der Kaiser hat der katholischen Gemeinde zu Krotoschin als Beihilfe zu den Kosten für den Bau eines neuen Schulhauses 70 000 ℳ aus seinem Dispositionsfonds überweisen lassen.

— Der Kaiser traf gestern nachmittag 3 Uhr, begleitet von dem Generaladjutanten Generalleutnant v. Kessel auf Schloß Friedrichshof ein und verweilte eine Stunde bei der Kaiserin Friedrich.

— Eine kaiserliche Kabinettsordre vom 20. ds. ernennt den Kapitän zur See, Truppel, zum Gouverneur des Kiautschougebiets. Weiter wird u. a. der Chef der zweiten Division des ersten Geschwaders in China, Kontreadmiral Geißler, von dieser Stellung nach der Rückkehr der Division in die Heimat enthoben und zur Verfügung des Chefs der Nordseestation gestellt.

— Die Nachricht über eine größere Seereise des Kronprinzen nach Rußland und Skandinavien beruht, wie der Münchener „Allg. Ztg." offiziös aus Berlin geschrieben wird, auf freier Erfindung. An dem Programm, nach dem der Kronprinz, sobald er seinen nächsten militärischen Pflichten genügt hat, die Universität besucht, habe sich bis jetzt nichts geändert.

— Die preußischen Staatsbahnen haben im Januar im Güterverkehr eine Mehreinnahme von über eine Million Mark erbracht. Man war gerade auf den Güterverkehr-Ertrag des Januar gespannt gewesen, da auch er einen bedeutenden Rückgang hätte aufweisen müssen, wenn in der That die wirtschaftliche Gesamtlage so tief erschüttert wäre, wie man in der letzten Zeit bisweilen befürchtete. Das verhältnismäßig günstige Ergebnis ist also ein beruhigendes Zeichen.

— Die Zahl der als selbständige Unternehmen nachgewiesenen Kleinbahnen in Preußen betrug am 30. September v. Js. 333 gegen 307 im Jahre 1899, 237 im Jahre 1896 und 90 bei Inkrafttreten des Kleinbahngesetzes am 1. Oktober 1892. Die Länge der Bahnen betrug im Jahre 1892 1034,8 Kilometer, stieg im Jahre 1896 auf 5826,3 Kilometer, betrug im Jahre 1899 6883,9 und erreichte im Jahre 1900 8083,1 Kilometer; so daß im letzten Jahre eine Zunahme um 1199,2 Kilometer oder 17,4 v. H. stattgefunden hat.

— Den Schöffen Tagegelder zu gewähren, hat der Justizausschuß des Reichstages auf Antrag des Sozialdemokraten Stadthagen am Mittwoch beschlossen.

— Eine Reichsanleihe soll, wie die Münch. Allg. Ztg. hört, erst nach der Annahme der zweiten Chinavorlage auf den Markt gebracht werden. Die zweite Vorlage wird bekanntlich die Forderungen für die China-Aktion vom 31. März ds. Js. an enthalten.

— Russischen Unterricht in den Schulen des Ostens fordern neuerdings Polenblätter, da das Verhältnis zwischen den Polen und Russen immer herzlicher werde. Russisch und polnisch, aber nur nicht deutsch! Russisch wollen die Polen lernen, deutsche Adressen aber nicht schreiben.

Leipzig, 22. Febr. Die preußische und die sächsische Eisenbahnverwaltung denken jetzt ernstlich daran, einen gemeinsamen Centralbahnhof hier zu errichten. Vorbesprechungen haben heute hier stattgefunden.

Stettin, 22. Febr. Die polnische Bewegung beginnt sich auch in der Provinz Pommern auszudehnen, neuerdings machen dafür die polnischen Studenten der Universität Greifswald Propaganda. Am Sonntag hatten diese eine große Polenversammlung einberufen. Es wurde schließlich die Begründung eines Polenvereins beschlossen, dem nur polnisch Sprechende beitreten dürfen und der besonders im Sommer eine agitatorische Thätigkeit entwickeln soll, um die vielen polnischen Schnitter und Landarbeiter heranzuziehen.

Rom, 22. Febr. Der Palasthauptmann des Königs hat dem Senat, der Kammer und den Höfen amtlich mitgeteilt, daß die Königin in sechstem Monat guter Hoffnung sei.

— Der neue Justizminister hat erklärt, er brauche keine weitern Gesetze gegen die Anarchisten, die vorhandenen genügten vollkommen.

Paris, 22. Febr. Ein Elsaß-Lothringer-Denkmal soll den im Kriege 1870/71 und seitdem in den Kolonialzügen Gefallenen in Paris errichtet werden. Ein Ausschuß hat sich bereits gebildet.

Brüssel, 22. Febr. Ein neuer Kongovertrag, der das belgische Erwerbsrecht bis 1901 verlängert, ist am Mittwoch in Brüssel abgeschlossen worden.

London, 22. Febr. Der Thronfolger soll am 6. März seine Reise nach Australien antreten und auf der Rückreise auch Kapstadt besuchen. (Das letztere wohl nur unter gewissen Voraussetzungen.)

Petersburg, 22. Febr. Ueber die bedrohlich zunehmende Trunksucht unter der Universitätsjugend klagt der „Erziehungsbote". Die Grundursache des Verderbens sucht er in der Familie, die mehr und mehr die Kinder geradezu von früh an zum Alkoholismus anrege.

Madrid, 22. Febr. Das hiesige Karlistenblatt stellt in Abrede, daß Don Carlos zu Gunsten seines Sohnes abdanken wolle.

Die Wirren in China.

Niutschwang, 18. Febr. Infolge der Unsicherheit in der Mandschurei sind die Großkaufhäuser der Chinesenstadt geschlossen, da die Russen der Räuberbanden, die auch die Fremdenniederlassung bedrohen, nicht habhaft werden. Die Annexion der Mandschurei durch Rußland wird als vollständig, bis auf den Namen, betrachtet. Das russische Civilgouvernement beschlagnahmt die Seezölle und hat eine Kopfsteuer eingeführt, der hiesige Freihafen soll indessen unangetastet bleiben, aber der Handel wird zu Grunde gerichtet durch die unfähige Verwaltung und die undisziplinierten Soldaten. Am 10. Februar machten räubernde Russen einen Angriff auf ein Gasthaus, am 11. Februar auf das englische Konsulat, dessen Wächter erschossen wurde. Der Gegensatz zwischen Rußland und Japan scheint sich zu verschärfen und man kann daher der Auffassung hier begegnen, daß im Frühjahr ein russisch-japanischer Krieg im Bereich der Möglichkeit liege.

Die Vorgänge in Südafrika.

Johannesburg, 20. Febr. In der letzten Nacht zerstörten die Buren einen Bahndurchlaß bei Klipriver. Sie hielten dann dort einen Eisenbahnzug mit Lebensmitteln an, leerten ihn ungestört, steckten die Wagen des Zuges in Brand und zogen darauf ungehindert ab.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. Februar.

Am Bundesratstische: v. Podbielski.

Der Reichstag erledigte heute zunächst den Rest des Etats der Post-Verwaltung.

Beim Kapitel „Unterbeamte" kam es zu einer kleinen Debatte über die Frauenfrage.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) tadelte das zu weitgehende Einstellen weiblicher Personen in den Postdienst, weil dadurch die Anstellungsverhältnisse der Postbeamten selbst sich wesentlich ungünstiger gestalten. In demselben Sinne sprach sich der Abg. Werner (deutsch-soz. Rfp.) aus, während Abg. Bassermann (nl.) dieser Auffassung entgegentrat. Es sei eine Engherzigkeit, gegen die Anstellung weiblicher Personen im Postdienst zu eifern.

Staatssekretär v. Podbielski meinte, daß es sich hier nicht um Assistenten, sondern um Unterbeamte handele, und zum Unterbeamtendienste keine weiblichen Personen angestellt würden. Die Frage sei im übrigen ziemlich heikel. Von einem Zuviel bei der Anstellung von weiblichen Personen könne wohl keine Rede sein.

Beim Kapitel Fernsprechwesen wurden von verschiedenen Abgeordneten die mangelhafte Verbindung mit dem Osten getadelt, ebenso wünschte der Abg. Gerstenberger (C.) die direkte Verbindung bayerischer Städte mit Frankfurt a. M.

Staatssekretär v. Podbielski sagte wohlwollende Prüfung dieser Wünsche zu.

Der Rest des Postetats wurde debattelos genehmigt.

Beim Etat der Reichsdruckerei regt Abg. Dr. Arendt (Rp.) an, daß der Druck des Reichs- und Staatsanzeigers nicht wie bisher in der Offizin der „Nordd. Allg. Ztg.", sondern in der Reichsdruckerei selbst vorgenommen werden soll.

Staatssekretär v. Podbielski meinte, daß dem Wunsche technische Bedenken entgegenstünden.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde auch dieser Titel genehmigt und das Haus ging über zu Petitionsberichten, die nach den Vorschlägen der Kommission ihre Erledigung fanden.

Nächste Sitzung: Montag, 25. Februar, 1 Uhr. Strandordnungsnovelle. Wahlprüfungen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. Februar.

Am Ministertische: Brefeld.

Zunächst wurde die Generaldiskussion über den Handelsetat zu Ende geführt. Abg. Schulz-Berlin (frs. Vp.) trat im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Eugen Richter mit großer Entschiedenheit für die Gründung einer Handelskammer in Berlin ein, damit auch der kleine und mittlere Handel- oder Gewerbetreibende eine geordnete Vertretung bekomme. Dagegen erklärten sich die Abgg. v. Eynern (nl.) und Ehlers (frs. Vg.) für die Korporation der Aeltesten, während Abg. Reichardt (nl.) einen sehr vermittelnden Standpunkt einnahm und der Korporation die Umwandlung in die Handelskammer empfahl. Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) lenkt die Debatte auf die Gewerbegerichte und befürwortete, deren Errichtung obligatorisch zu machen. Minister Brefeld konnte sich zu einer solchen Abänderung der heutigen gesetzlichen Bestimmungen nicht verstehen. Abg. Kopsch (frs. Vp.) trat in der Frage der Gewerbegerichte seinen Parteigenossen bei und führte dann Beschwerde über die Heranziehung kaufmännischer Handelsgeschäfte zu den Kosten der Innungen. Darauf wurde dem Minister das Gehalt bewilligt und der Antrag Felisch angenommen. Beim Titel „Staatskommissar an der Berliner Börse" forderte Abg. Dr. Hahn (Bund der Landw.) zuverlässige Berichte über die Vorgänge an der Börse und empfahl die jährliche Lieferung eines objektiven Berichts durch den Staatskommissar. Dem Staate werde ja im Laufe der Zeit doch das Recht zugestanden werden müssen, die Geschäfte der Großfirmen an der Börse zu überwachen, damit die Anlegung der Ersparnisse unseres Volkes allmählich nach einem bestimmten System vorgenommen werden könne. Dazu müsse aber zunächst zuverlässiges Material über die Vorgänge an der Börse gesammelt werden. Der Minister Brefeld meinte, auf diese Anregung nicht sofort eine endgiltige Antwort geben zu können. Beim Titel „Baugewerkschulen" erwiderte Unterstaatssekretär Lohmann auf eine Anfrage des Abg. Felisch (kons.), eine Umfrage wegen Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe sei in die Wege geleitet; ihr Ergebnis liege aber noch nicht vor.

Im weitern Verlaufe kam man dann auf die Gewerbeschüler, wobei namentlich der Abg. Krawinkel in sachkundiger Weise das Bedürfnis Vorschulen für die Baugewerkschulen und Schulen minder hoher Gattung für Polierer usw. zu errichten, hervorhob.

Dann kam es zu einer längeren Debatte über das Fortbildungsschulwesen, dessen Bedeutung zur Förderung des Handwerkerstandes die einzelnen Abgeordneten wie der Minister anerkannten. Der Rest des Etats wurde ohne wesentliche Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Bau-Etat.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 23. Februar.

p. — (Stadtverordnetensitzung vom 22. Februar.) Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Bülowius waren 18 Stadtverordnete anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung und vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des am 18. ds. M. in Köln plötzlich verstorbenen Rentners Hermann Müller, welcher bis vor Jahresfrist der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung lange Jahre angehörte. Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung gab der Vorsitzende Kenntnis von der erfolgten Veranlagung des Eisenbahnfiskus zur Gemeindeeinkommensteuer in der Stadtgemeinde Gummersbach für das Rechnungsjahr 1900 und von einem Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 3. Dezember vorigen Jahres, wonach es aufgefallen sei, daß sich in der letzten Zeit innerhalb der städtischen Vertretungen die Neigung zur Aufnahme von Anleihen in immer weiteren Umfange geltend mache und daß dieser Tendenz seitens der bei der Genehmigung der Anleihe beteiligten Kommunal-Aufsichtsbehörde nicht immer in der wünschenswerten Weise entgegengetreten werde. Nach nochmaliger Beratung erklärte sich Versammlung betr. die Mitbenutzung des hiesigen Gerichtsgefängnisses zur Unterbringung von Polizeigefangenen damit einverstanden, daß von weiteren Schritten in der Angelegenheit Abstand genommen wird, beschloß dagegen, den Vorsitzenden zu ermächtigen, zunächst mit dem Herrn Landrat darüber in Verhandlung zu treten, in welcher Weise sich die Erbauung eines neuen Gefängnisses in Rücksicht des seitherigen Verhältnisses mit den übrigen Gemeinden des Kantons am besten gestalten lasse, namentlich auch in Rücksicht auf die Frage der Errichtung eines Haftlokals in Dieringhausen. Mit dem Verkaufe eines in Flur 37 der Katastergemeinde Gummersbach belegenen Teiles eines alten nicht mehr benutzten Gemeindeweges an den Gastwirt F. W. Küch zu Niederfeßmar erklärte Versammlung sich im Prinzipe einverstanden. — Der von der kgl. Eisenbahndirektion aufgestellte Nachtrag zu dem zwischen dieser und der Stadtgemeinde Gummersbach bezüglich der Haltestelle Rebbelroth unterm 21. August 1895 abgeschlossenen Vertrage wurde genehmigt unter der Bedingung, daß die in dem Vertrage übernommene Bürgschaftsleistung so lange Geltung behält, bis Herr Niederhausen andere Sicherheit gestellt und die Stadtverordneten-Versammlung dieselbe acceptiert hat. Eine Anzahl Niederschlagungen an Kommunalsteuer, Lustbarkeitssteuer, sowie Armenunterstützungen wurden genehmigt. Die Weiterberatung des Haushalts-Etats wurde vertagt, nachdem beschlossen worden war, von der Versicherung der städtischen Gebäude gegen Sturmschäden Abstand zu nehmen. Im übrigen wurde Punkt 4 der Tagesordnung (Anstellung eines Polizei-Kommissars oder besoldeten Beigeordneten) in geheimer Sitzung unter dem Vorsitze des Herrn Beigeordneten Bockhacker verhandelt.

* — Mit innigem Mitgefühl wird in allen Redaktionen von Tageszeitungen der folgende Notschrei der Redaktion des „Großenhainer Tgbl." gelesen werden: Reichlich ein Dutzend Schmetterlinge wurden uns in den letzten Tagen als angebliche Frühlingsboten übersandt. Nunmehr bitten wir aber das geehrte Publikum dringend, für dieses Jahr von weiterer Uebersendung abzusehen. Eine Schmetterlingsammlung anzulegen, lohnt sich wegen der Gleichmäßigkeit der eingesandten Exemplare nicht, sämtliche Schmetterlinge waren „Pfauenaugen". Sie als Seltenheit zu zeigen, ist auch nicht angängig; es ist thatsächlich nichts seltenes, zu jetziger Zeit Schmetterlinge zu finden. Sie sitzen in den Scheunen, in Ritzen und im Gebälk, und kommen bei einem wärmeren Sonnenstrahl hervor. Das liegt so in ihrer Natur, den Menschen den Frühling verkünden wollen sie nicht. Wenn sie aber wüßten, daß sie beim Hervorkommen in eine Redaktion geschleppt werden, wo sie auch nichts zu beißen finden, so blieben sie sicher bis zu gelegener Zeit sitzen. Man lasse also die lieben Tierchen wo sie sind, andernfalls thut man ihnen keinen Gefallen und — uns auch nicht.

* — Gelegentlich eines Begräbnisses legte ein Leidtragender einen Kranz mit den Worten nieder: „Ich lege diesen Kranz im Namen des Holzarbeiterverbandes hier nieder." Auf Grund einer Polizeiverordnung vom 7. August 1878 wurde gegen ihn Anklage erhoben, da er ohne Genehmigung eines zuständigen Geistlichen eine Leichenrede gehalten habe. Die Strafkammer sprach ihn aber frei; der Angeklagte habe nur gesagt, was er gethan habe; von einer Leichenrede könne hier nicht gesprochen werden. Das Kammergericht wies auch die Revision der Staatsanwaltschaft ab und erachtete die Vorentscheidung für nicht rechtsirrtümlich. Der Angeklagte habe seine Ansprache nicht an die Trauerversammlung gerichtet, sondern die Niederlegung des Kranzes mit den erwähnten Worten begleitet.

* — In eine gefährliche Lage geriet gestern der Fuhrmann B. in Niederstrombach. Derselbe hatte sich, da sein Pferd krank war, ein anderes geliehen. Als er den Gaul ausspannen wollte, wurde dieser plötzlich scheu, schlug und biß nach allen Seiten um sich, und bäumte sich direkt vor B. hoch auf um auf ihn zu springen. In diesem kritischen Augenblick sprang B. einen Schritt zurück und der Gaul biß denselben gewaltig in die Stirne. Erst einigen Nachbarn gelang es unter Anwendung der Peitsche, den Gaul zu beruhigen.

Köln, 20. Febr. (Strafkammer.) Das Schöffengericht in Wiehl bestrafte den Pierre A. aus Umberti in Rumänien, wohnhaft zu Obersantenberg mit drei Monaten Gefängnis, weil er den Sattler H. und den Fabrikarbeiter Hermann St. erheblich, letzteren mit einem Steinkrug mißhandelt hatte. Seine Berufung wurde verworfen.

— (Nach dem Karneval.) In den Mauern der heiligen Kolonia ist wieder Ruhe eingekehrt, und das nüchterne Alltagsleben hat heute begonnen. Einige Blaumacher giebts ja noch, und die Matadore unseres vaterländischen Festes erholen sich heute beim Fischessen. Im allgemeinen gehen die Menschen jedoch wieder ihren gewöhnlichen Geschäften nach; allerdings zeigen die Straßen noch die Spuren eines dreitägigen Kampfes. Wie muß es mit den tausenden Männlein und Weiblein bestellt sein, die dreimal vierundzwanzig Stunden Karneval gefeiert, getanzt, gesungen und gesprungen haben. Namentlich das sogenannte zarte Geschlecht zeigte sich darin wieder von einer erstaunlichen Ausdauer und Leistungsfähigkeit. Zu Fastnacht frischt Köln auch wieder seinen guten alten Ruf als musikalische Stadt auf. Ungählige Bänkelsänger und Sängerinnen strömen aus allen Himmelsgegenden zusammen und beglücken uns mit den neuesten Gaben moderner Dichter und Komponisten, und tiefergriffen lauschen wir den Offenbarungen dieser Genies, die uns mit „Putt, putt, putt, mein Hühnchen," mit dem schauerlichen Lied vom dicken Koch am Ofenloch usw. beglücken. Daneben bereiten alle verfügbaren dicken Trommeln und andere auf den zartesten Ton gestimmten Instrumenten dem musikalisch Gebildeten immer wieder neuen Ohrenschmaus. Der Karneval zeugt poetische Schöpfungen von unsterblichem Werte. Wie oft mögen die Lieder mit den Refrains „Reg dich nit op" und „Ja dat lohs ich mir gefalle.. gesungen sein. Es entstanden außerdem aber noch eine ganze Anzahl anderer Lieder, die zwar nicht gedruckt, auch nicht dem städtischen Archiv einverleibt wurden, die aber trotzdem nicht weniger gesungen wurden und zähe ihren Platz behaupteten. — Der Fremdenandrang war in diesem Jahre bedeutend geringer als in früheren Jahren, und die Teilnahme der Kölner selbst blieb in diesem Jahre hinter früheren Jahren sehr zurück. Das Wetter war ja auch dem ausgelassenen Treiben sehr ungünstig, aber in der Hauptsache dürfte die geringe Teilnahme auf die schlechten Zeiten zurückzuführen sein, die gar manchen zu einem unfreiwilligen Karnevalsgegner gemacht haben.

— 22. Febr. Der Rhein fällt anhaltend. Heute zeigte der Pegel nur 89 Centimeter, gegen 98 Centimeter am Donnerstag. Bei diesem selten niedrigen Wasserstande treiben die starken Eisschollen, die in ganzer Stromesbreite gehen, sehr langsam. Heute vormittag wurden die Landjoche der Schiffbrücke abgefahren. Den Verkehr zwischen Deutz und Altstöln vermitteln noch die drei Dampffährboote. Die ganz aus Stahl gebauten Boote sind für den Eisfährbetrieb mit starken Stahlplatten versehen, die Maschinen besitzen 80 indicierte Pferdekräfte und sind für den Eisfährbetrieb ebenfalls besonders konstruiert, die Schrauben sind aus bestem Stahl, nicht aus Eisen, und so dürfte für die Sicherheit der Fahrgäste in einer Weise gesorgt sein, daß die Boote auch bei noch viel stärkem Eisgange als jetzt unbedenklich benutzt werden können.

Bonn, 21. Febr. Heute unterzog sich zum ersten Mal eine Studentin, Katharina Freytag aus Koblenz, an der hiesigen Universität einer Prüfung. Nachdem sie Ostern 1899 am hiesigen städtischen Gymnasium das Abiturienten-Examen bestanden hatte, studierte sie hier Heilkunde; sie erhielt heute bei der ärztlichen Vorprüfung in allen Fächern das Prädikat „sehr gut".

Löwenich, 20. Febr. (Gewaltsamer Tod.) Hier wurde der Bahnwärter Becker in seiner Bude tot aufgefunden. Am Kopfe der Leiche fand man, laut dem „Köln. Volksfr.", eine Wunde, sodaß auf einen gewaltsamen Tod geschlossen werden muß.

Vom Rhein, 20. Febr. Angesichts des anhaltenden Eisganges und des stetig zurückgehenden Wasserstandes beantragten einzelne Reeder beim Kohlensyndikat eine Pause in der regelmäßigen Vertragslieferung eintreten zu lassen. In den Ruhrhäfen beschränkt sich der Verkehr gegenwärtig auf die Unterbringung der Einlaß begehrenden Fahrzeuge.

Aachen, 20. Febr. (3000 Mark verloren.) Am Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 5½ Uhr, wurden auf dem Wege vom Kaiserplatz zur Zollernstraße in der Wilhelmstraße drei Geldrollen zu je 1000 M., enthaltend Zwanzigmarkstücke, verloren. Zwei Rollen fand ein Arbeiter, der sie dem Verlierer an der Normaluhr wiedergab. Die dritte Rolle fand ein junger Fuhrmann. Diesem wurden 120 M. Belohnung gezahlt. Der ihm zustehende Finderlohn hätte nur 16 M. betragen.

Elberfeld, 21. Febr. Die für heute beabsichtigte Betriebseröffnung der Schwebebahnstrecke Zoologischer Garten-Hütte mußte hinausgeschoben werden, weil die bei der Abnahme behördlicherseits vorgeschriebenen Nacharbeiten der strengen Kälte wegen nicht so gefördert werden konnten, wie man annahm, ferner, weil keine geschlossenen Werkstätten und Schuppen für etwaige Reparaturen an Wagen vorhanden sind.

Barmen, 21. Febr. Der Ausstand der Färber, der im vergangenen Jahre die Industrie des Wuppertals schwer schädigte und mit einer völligen Niederlage der Arbeitnehmer endete, hat den Ausständischen 51 043 M. gekostet. 32 000 M. waren von der Centralkasse in Berlin geleistet worden.

Ruhrort, 18. Febr. (Im Hafen.) Augenblicklich befinden sich in den hiesigen Häfen 635 Schiffe, während bei dem Eisgange im Januar ds. Js. 482 Fahrzeuge in denselben gelegen haben. Die jetzige Zahl ist nur einmal und zwar im Winter 1890/91 überschritten worden, da damals 705 Schiffe in den hiesigen Häfen Schutz gesucht haben.

Essen, 19. Febr. Lustig mitgefeiert hat ein Dienstmädchen eines höhern Beamten unserer Stadt. Die Herrschaft gab ihm am Samstag abend Urlaub, auszugehen, aber es amüsierte sich so gut auf dem Fastnachtsball, daß es überhaupt nicht mehr heimging. Am Sonntag erhielt die Herrschaft einen Brief, worin das Dienstmädchen sagt, sein Bräutigam erlaube ihm nicht, vor Ende der Karnevalstage wieder zu arbeiten; es werde daher jedenfalls nicht vor Dienstag zurückkehren. Die Herrschaft war ob solcher Frechheit natürlich ganz baff, aber der Hausherr lenkte seine Schritte sofort zum Polizeibureau und ließ das Dienstmädchen durch die bewaffnete Macht auf seinen Posten zurückführen. — Der Karneval verdreht manchem den Kopf!

Bochum, 19. Febr. (Alter schützt vor Thorheit nicht!) Sieht da ein bejahrter Mann auf der Rottstraße zwei hübsche maskierte Damen, die sein größtes Gefallen erregen. Als galanter Herr tritt er an sie heran und bietet sich als Beschützer an, was von seiten der kichernden „Schönen" bereitwilligst gewährt wird. Arm in Arm gehts durch die Restaurants, wo bei freudigem Becherklang dem alten Jüngling uns Herz so weich wird, daß er pathetisch deklamiert: „Wenn ich ihre Augen seh, so schwindet all mein Leid und Weh!" Als man sich in später Abendstunde trennt und „er" seine Börse einer Revision unterziehen will, muß er zu seinem größten Schrecken erfahren, daß sie nebst Uhr und Kette auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist. Trotzdem er sofort den allzu liebenswürdigen „Damen" nacheilt, vermag er sie dennoch nicht mehr zu treffen.

Lüdenscheid, 20. Febr. Die Kreis Altenaer Schmalspurbahnen, die infolge der ungeheuren Schneemassen den Betrieb vollständig eingestellt hatten, haben denselben nunmehr wieder aufgenommen, nachdem durch ein großes Aufgebot von Arbeitskräften die Gleise vom Schnee befreit sind. In der Nahmede waren Lokomotiven, welche den Eisenbahnzügen freie Bahn machen sollten, entgleist und fast ganz im Schnee begraben.

Wermelskirchen, 20. Febr. (Feuer.) Ein Teil des Dachstuhls am Hause des Feilenhauers Robert B. am Schwanen brannte gestern abend nieder. Die Feuerwehr hatte bei der starken Kälte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Zum Befinden der Kaiserin Friedrich wird einem Berliner Blatte aus Cronberg gemeldet: Es kann kein Zweifel obwalten, daß die Kaiserin sehr krank ist und zeitweise schwer leidet, aber die Willenskraft

bieser seltenen Frau ist eine
die Gebrechlichkeit des Körpe
Kaiserin, täglich auszufahre
Reise in die Umgebung Cr
Dienern gestoßen wird, füh
Gängen des Parkes dahin.
gehüllt, das Antlitz ist müde
Krankheit. Aber die Stimm
funden durch die winterliche
hinaus ist der Klang dieses
Kaiserin ist nicht müßig in i
essiert sich für Wirtschaftsfr
sches Buch zur Hand und be
sie von einer ihrer Töchter
du Faure weilt in ihrer Nä
Stunden, in denen die Kran
Stunden der Qual, in denen
bestehen müssen; Ruhe und
für die Leidende, deshalb si
nur von verhältnismäßig tur
friedenstellend und auch die
wünschen übrig; Professor
Friedrichshof gewesen, ein Be
kungen unterworfen, nicht be
der verehrten Frau ist in all
sie so viel gethan hat, eine gr
sind kaum für die Oeffentlich
Dr. med. Spielhagen, der am
hüllt sich jedem seiner Freun

Hamburg. Eine niedl
bürgerlichen Rechts wer den h
Sommer entflog ein Papage
seine Freiheit genießend, au
erbarmte sich ein Anwohner
an sich und brachte es in ein
dacht der Unterschlagung zu
der Welt mitteilen, daß ihm
tümer ihn gegen Erstattung
Das las die hohe Polizei, un
Bürgerlichen Gesetz-Buches d
Da der Besitzer des Tieres di
prozeß, und das Amtsgericht
statt. Das Landgericht wie
daß es sich hier gar nicht um
Sache handle. Der Papagei
ein wildes Tier, das durch
worden sei. An herrenlose
stärkeres Recht zu, als jedem

Bremen. Eine schö
Thalerstücke gingen dieser T
Verschlußmöbelwagen waren
requiriert, um das „ausgebie
fördern, wo die Verladung in
Dort sollen die Thalerstücke

Fulda, 21. Febr. In
daß der Verkehr zwischen
schnittlich mißt die Schneeb
3 Meter Tiefe. Der Schne
offen zu halten. Seit Mensc
Zeit gehalten, dazu herrscht

München. Während d
hause in München das altge
starb, daß viele Leute trotz
mußten; allein die verklärten
kundeten, daß beim Genuß d
die schärfste Kälte nicht fühlt.
daß die Kellnerinnen kgl. bay
hüte mit weißem Einsatz tru

Straßburg, 19. Feb
Kehl ist plötzlich irrsinnig
Konsulatsgeschäfte übern

Köln, 22. Febr. (6
273 Schafe. Bezahlt f

Kinder-Anzü
Kinder-Anzü
Kinder-Anzü
Kinder-Anzü
Kinder-Anzü
Kinder-Anzü
Kinder-Anzü
Kinder-Anzü
Kinder-Anzü

Bet
Hü
von 1,60–
Mü
von 0,50–
Tellern
von 0,50–
Zanella-B
von 0,40–
Swea
von 3,50–
Stö
von 0,50–

Verka

dieser seltenen Frau ist eine so außerordentliche, daß sie noch immer über die Gebrechlichkeit des Körpers triumphiert hat. Es ist der Wunsch der Kaiserin, täglich auszufahren. Man darf hierbei nicht an eine lustige Reise in die Umgebung Cronbergs denken, im Rollstuhl, der von zwei Dienern gestoßen wird, fährt die Kranke in den von Schnee befreiten Gängen des Parkes dahin. Die Gestalt ist tief in den wärmenden Pelz gehüllt, das Antlitz ist müde und zeigt die Spuren des Kampfes mit der Krankheit. Aber die Stimme klingt so klar und hell wie die einer Gesunden durch die winterliche Stille und bis über die Hecken des Parkes hinaus ist der Klang dieses energischen Organs weit vernehmbar. Die Kaiserin ist nicht müßig in ihrer Krankheit, sie malt, sie zeichnet, sie interessiert sich für Wirtschaftsfragen, zuweilen nimmt sie auch ein philosophisches Buch zur Hand und bedeckt den Rand mit Bleistiftglossen, immer ist sie von einer ihrer Töchter umgeben, oder die Hofdame Fräulein Faber du Faure weilt in ihrer Nähe. Dann aber kommen wieder schmerzhafte Stunden, in denen die Krankheit ihre Arme nach der Dulderin ausstreckt, Stunden der Qual, in denen Mut und Standhaftigkeit ihre höchste Probe bestehen müssen; Ruhe und Vermeidung jeder Aufregung sind unerläßlich für die Leidende, deshalb sind die Besuche auch der nächsten Umgebung nur von verhältnismäßig kurzer Dauer. Der Appetit der Kaiserin ist zufriedenstellend und auch die Stimmung läßt im allgemeinen wenig zu wünschen übrig; Professor Renvers ist in den letzten Wochen nicht in Friedrichshof gewesen, ein Beweis, daß das Befinden, wenn auch Schwankungen unterworfen, nicht bedrohlich ist. Die Teilnahme an dem Ergehen der verehrten Frau ist in allen Kreisen Cronbergs, für dessen Entwicklung sie so viel gethan hat, eine große; aber verläßliche, eingehende Nachrichten sind kaum für die Oeffentlichkeit zu erlangen. Der Leibarzt der Kaiserin, Dr. med. Spielhagen, der am Orte eine ausgedehnte Privatpraxis ausübt, hüllt sich jedem seiner Freunde gegenüber in zielbewußtes Stillschweigen.

Hamburg. Eine niedliche Geschichte hat sich auf Grund des neuen bürgerlichen Rechts vor den hiesigen Gerichten abgespielt. Im vergangenen Sommer entflog ein Papagei seinem Käfig und hielt sich mehrere Tage, seine Freiheit genießend, auf den Bäumen eines Gartens auf. Endlich erbarmte sich ein Anwohner des hungernden Tieres, lockte es durch Füttern an sich und brachte es in einem Käfig unter. Um aber nicht in den Verdacht der Unterschlagung zu kommen, ließ er durch eine Zeitungs-Annonce der Welt mitteilen, daß ihm ein Papagei zugeflogen sei und daß der Eigentümer ihn gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang nehmen könnte. Das las die hohe Polizei, und flugs forderte sie auf Grund von § 967 des Bürgerlichen Gesetz-Buches die Herausgabe des „gefundenen" Papageien. Da der Besitzer des Tieres die Herausgabe weigerte, kam es zu einem Civilprozeß, und das Amtsgericht gab der Klage auf Herausgabe des Papagei statt. Das Landgericht wies indessen die Klage ab, indem es ausführte, daß es sich hier gar nicht um eine „verlorene", sondern um eine „herrenlose" Sache handle. Der Papagei sei nämlich im Sinne des bürgerlichen Rechts ein wildes Tier, das durch Wiedererlangung seiner Freiheit herrenlos geworden sei. An herrenlosen Sachen stehe aber der Polizeibehörde kein stärkeres Recht zu, als jedem Menschen.

Bremen. Eine schwere Geldsendung, 370 Centner preußischer Thalerstücke gingen dieser Tage von Bremen nach Berlin ab. Acht große Verschlußmöbelwagen waren von der Reichsbank-Hauptstelle in Bremen requiriert, um das „ausgediente" Geld nach dem Bremer Bahnhof zu befördern, wo die Verladung in zwei Eisenbahnwaggons nach Berlin erfolgte. Dort sollen die Thalerstücke eingeschmolzen werden.

Fulda, 21. Febr. In der Rhön sind solche Schneemassen gefallen, daß der Verkehr zwischen vielen Orten vollständig aufgehört hat. Durchschnittlich mißt die Schneehöhe 1 Meter, es giebt aber auch Wehen von 3 Meter Tiefe. Der Schneepflug hat zu thun, um nur die Poststraßen offen zu halten. Seit Menschengedenken hat nicht so tiefer Schnee so lange Zeit gehalten, dazu herrscht eine Kälte von 20 und mehr Grad.

München. Während der drei Faschingstage gab es im kgl. Hofbräuhause in München das altgeschichtliche Märzenbier. Der Andrang war so stark, daß viele Leute trotz der 8 Grad Kälte im Freien ihr Bier trinken mußten; allein die verklärten Aeuglein, die aus den Krügen blinzelten, bekundeten, daß beim Genuß dieses Göttertrankes ein echter Münchener selbst die schärfste Kälte nicht fühlt. Dagegen waren alle Münchener unzufrieden, daß die Kellnerinnen kgl. bayerische Karnevalshauben, blaublättrige Mohnhüte mit weißem Einsatz trugen und dadurch vom Biergenuß ablenken.

Straßburg, 19. Febr. Der amerikanische Konsul Wood in Kehl ist plötzlich irrsinnig geworden. Vizekonsul Dr. Adler hat die Konsulatsgeschäfte übernommen.

Marktberichte.

Köln, 22. Febr. (Kleiner Viehmarkt). Auftrieb 590 Kälber, 373 Schafe. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70—72 Mark (Doppellender bis 85 M.), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 65—66 M., c. geringe Saugkälber 60—61 Mark, d. ältere gering genährte (Fresser) 58—60 M.; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 63—64 M., b. ältere Masthämmel 59—60 M., c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 54—55 M., Schafe mit Wolle 4—5 M. mehr. In beiden Gattungen ruhiges Geschäft. Mit Schafen nicht geräumt. — In der Woche vom 10. bis 16. Februar wurde an holländischem Fleisch eingeführt: 462 Viertel Großvieh, 37 Kälber, 167 Schweine.

Neuß, 22. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Qual. 16,40, 2. Qualität 14,70, 3. Qualität 13,70 ℳ. Roggen neuer 1. Qual. 13,30, 2. Qualität 11,90, 3. Qual. 10,90 ℳ. Hafer 1 Qual. 12,80, 2. Qual. 11,80, ℳ. Rüböl 59,75, faßweise 61,25, gereinigtes Oel 62,75 ℳ für 100 Kgr. Heu 3,70—4,20, Luzerner Heu 4,60 ℳ die 50 Kgr. Preßkuchen 108 ℳ für 1000 Kgr. Kleien 5,30 ℳ für 50 Kgr.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 8.

Für die vielseitige Teilnahme bei dem Begräbnis meiner lieben Frau sage ich allen Beteiligten hiermit herzlichen Dank.

Gummersbach.

Fritz Brockhaus.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Tode unserer unvergeßlichen Mutter in so reichem Maße zu teil geworden sind, sagen wir hiermit allen unsern tiefgefühlten Dank.

Hütte und Gummersbach.

Familie Witscher.

Danksagung.

Für die rege Beteiligung und allseitige Teilnahme bei der Krankheit, sowie bei der Beerdigung meines innigstgeliebten Gatten, unsers guten Vaters, Schwiegersohnes und Schwagers Herrn **Jos. Lohaus** sprechen wir allen Nachbarn, besonders den Beamten von Bergneustadt, sowie den Beamten und Arbeitern von Aggerthal- und Wiehlbahn

unsern tiefgefühlten Dank aus.

Dourath, den 21. Februar 1901.

Witwe Jos. Lohaus
und
Familie Joh. & Wilh. Blum.

Für die vielen Glückwünsche zu unserer goldenen Hochzeit sei hiermit unser **innigster Dank** ausgesprochen.

Joh. Chr. Drux und Ehefrau,
Franziska geb. **Bellingrath.**

Marienheide, den 23. Februar 1901.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 26. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, soll eine **Besprechung über Einrichtung von Handwerker-Fortbildungsschulen** im Kreistagssitzungssaal hierselbst stattfinden. Alle Handwerkermeister, welche sich für diese Sache interessieren, werden zur Teilnahme an dieser Besprechung hierdurch eingeladen.

Gummersbach, 20 Februar 1901.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Nachdem der pensionierte Polizeidiener **August Plitsch** zu **Helmerhausen** sein Amt als Trichinen- und Finnenbeschauer niedergelegt hat, ist für dessen Bezirk, bestehend aus allen Ortschaften der Gemeinde Drabenderhöhe links der Wiehl, mit Ausnahme von Drabenderhöhe, Dahl, Forst, Hahn, Hillerscheid, Jennecken, Immen, Niederhof und Wald, dem Berginvaliden **Robert Roß** zu **Hardt** die Befugnis zur amtlichen Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen mit dem Vorbehalte des Widerrufs erteilt worden.

Robert Roß wird vom 1. April 1901 ab in **Bielstein** wohnen.

Bielstein, den 15. Febr. 1901.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.

Bekanntmachung.

Der Zimmermann **Wilhelm Holländer I** in Marienberghausen ist wegen Trunksucht entmündigt.

Wiehl, den 20. Februar 1901.

Königl. Amtsgericht I.

Sonntag, den 24. Februar, finden im Auftrage des westdeutschen Hülfsbundes für Armenien im Saale des Gastwirts **Thiel** **2mal Vorführungen von**

Lichtbildern aus Armenien

statt und zwar nachmittags 5 Uhr für Kinder und abends 8½ Uhr für Erwachsene.

Entree 20 Pfg. für Erwachsene und **10 Pfg.** für Kinder.

Der Ertrag kommt dem Liebeswerk für Armenien zu gut und wird daher jedermann herzlich eingeladen.

Geflügelzucht-Verein.

Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 5 Uhr:

Versammlung.

Der Vorsitzende.

Samstag, 23./2. ab. 8 U.

Gesangbücher

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Gesellschaft „Zur Eintracht".

Die Mitglieder werden hierdurch zu einer am **Donnerstag, den 28. Febr. cr.,** abends 8 Uhr, im Gesellschaftslokale stattfindenden

außerordentl. General-Versammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Ballotage.
2. Antrag der Wirtschafts-Kommission betreffs Verkauf der älteren Weinbestände.

Der Vorstand.

Guts-Verkauf.

Am 26. Februar cr., nachmittags 4 Uhr, beim Wirte Wilh. Voßwinkel zu **Kempershöhe** bei Marienheide läßt Herr **Carl Dinstühler** zu **Obersiemeringhausen** sein daselbst gelegenes

Ackergut nebst Gebäuden,

in Größe von **13** Hekt. Ackerland, **2½** Hekt. Wiesen und Hofraum, und **10½** Hekt. Wald, öffentlich durch den Unterzeichneten verkaufen.

Acker und Wiesen bilden ein geschlossenes Ganze um das Haus herum und sind leicht zu bestellen. Das Gut liegt in der Nähe zweier Bahnhöfe und ist Gelegenheit zum Molkerei-Anschluß oder Milchversand gegeben. Antritt nach Uebereinkunft. Zahlung in Bar oder entsprechende Bürgschaftsstellung.

Wipperfürth. **Bruckhaus,** Notar.

Schulbücher zu haben bei **Friedr. Luyken.**

August Prinz, am Bahnhof Dieringhausen

offeriert:

746 Anzüge. 873 einzelne Hosen.

Kinder-Anzüge	3 M.	Burschen-Anzüge	7 M.	Herren-Anzüge	12 M.	Herren-Hosen	2 M.	Damenkleider-Stoffe	0,40 M.
Kinder-Anzüge	4 M.	Burschen-Anzüge	9 M.	Herren-Anzüge	15 M.	Herren-Hosen	3 M.	Damenkleider-Stoffe	0,70 M.
Kinder-Anzüge	5 M.	Burschen-Anzüge	10 M.	Herren-Anzüge	18 M.	Herren-Hosen	4 M.	Damenkleider-Stoffe	0,80 M.
Kinder-Anzüge	6 M.	Konfirmanden-Anzüge	12 M.	Herren-Anzüge	20 M.	Herren-Hosen	5 M.	Damenkleider-Stoffe	1,00 M.
Kinder-Anzüge	7 M.	Konfirmanden-Anzüge	13 M.	Herren-Anzüge	22 M.	Herren-Hosen	6 M.	Damenkleider-Stoffe	1,50 M.
Kinder-Anzüge	8 M.	Konfirmanden-Anzüge	14 M.	Herren-Anzüge	24 M.	Herren-Hosen	7 M.	Damenkleider-Stoffe	2,00 M.
Kinder-Anzüge	9 M.	Konfirmanden-Anzüge	15 M.	Herren-Anzüge	27 M.	Herren-Hosen	8 M.	Damenkleider-Stoffe	2,50 M.
Kinder-Anzüge	10 M.	Konfirmanden-Anzüge	16 M.	Herren-Anzüge	30 M.	Herren-Hosen	9 M.	Damenkleider-Stoffe	3,00 M.
Kinder-Anzüge	11 M.	Konfirmanden-Anzüge	18 M.	Herren-Anzüge	36 M.	Herren-Hosen	10 M.	Damenkleider-Stoffe	3,50 M.
Kinder-Anzüge	12 M.	Konfirmanden-Anzüge	20 M.	Herren-Anzüge	40 M.	Herren-Hosen	12 M.	Damenkleider-Stoffe	4,00 M.

Betten neu eingelegt.

Ich widme dem Artikel besondere Aufmerksamkeit und verwende nur doppelt gereinigte, staubfreie Federn und lasse alle Betten doppelt nähen. Jede gewünschte Preislage wird innerhalb 8 Tagen geliefert.

Hüte von 1,60—6,50 M.	**Hosenträger** von 0,25—2,00 M.	**Korsetts** von 0,80—4,50 M.	**Westen** von 1,65—4,50 M.	**Unterröcke** von 1,20—10,00 M.	**Tischdecken** von 1,50—7,50 M.	**Gardinen** von 0,35—1,50 M.
Mützen von 0,50—2,00 M.	**Papierkragen** 5 Pfg.	**Strümpfe** von 0,30—2,00 M.	**Joppen** von 4,00—13,00 M.	**Zierschürzen weiße** von 0,75—1,50 M.	**Steppdecken** von 5,00—15,00 M.	**Gardinennessel** von 0,28—0,33 M.
Tellermützen von 0,50—2,25 M.	**Papierbrüste** 5 Pfg.	**Normalhemden** von 1,00—3,50 M.	**80 Dutzend Schlipse** von 0,05—2,00 M.	**Schwarze Schürzen** von 1,25—4,50 M.	**Bettdecken** von 2,50—5,00 M.	**Spachtel-Gardinen** von 6,00—8,00 M.
Zanella-Vorhemden von 0,40—1,25 M.	**Leinen-Kragen** von 0,20—0,60 M.	**Arbeitshemden** von 1,00—2,25 M.	**75 Dutzend Handtücher** von 0,20—0,60 M.	**Trägerschürzen** von 1,20—3,00 M.	**Kommodendecken** von 0,85—1,35 M.	**Spachtel-Roleaux** von 5,00—7,00 M.
Sweaters von 3,50—5,50 M.	**Servietens** von 0,30—1,50 M.	**Blaue Anzüge** von 3,00—4,00 M.	**Taschentücher** von 0,10—0,60 M.	**Lavaliers** von 0,30—1,50 M.	**Bettvorlagen** von 0,75—5,00 M.	**Gardinenspitze** von 0,10—0,55 M.
Stöcke von 0,50—4,00 M.	**Regenschirme** von 1,80—10,00 M.	**Nachtjacken** von 1,30—2,50 M.	**Erstlingssäckchen** von 0,25—1,50 M.	**350 Sorten Litzen** von 0,01—1,00 M.	**Bettfedern** von 1,50—7,00 M.	**Roleauxspitze** von 0,20—1,80 M.

Bei Einkauf von 20 Mark wird die Fahrt 4. Klasse im Kreise Gummersbach vergütet.

Verkauf nur gegen bar. **Verkauf nur gegen bar.**

Bekanntmachung.

Die Entlassungsprüfungen in den Volksschulen der hiesigen Stadtgemeinde werden in diesem Jahre wie folgt stattfinden:

A. Schriftliche Prüfungen:

Sämtliche Prüfungen beginnen nachmittags 2 Uhr.

Für die evangelischen Schulbezirke Becke und Hesselbach: Dienstag, den 26. Februar, in Hesselbach.
" " " " Niederesemar und Rebbelroth: Freitag, den 1. März, in Niederesemar.
" " " " Gummersbach, Ohl und Windhagen: Montag, den 4. März, in Gummersbach.
" " " " Dieringhausen, Vollmerhausen und Oelchen: Montag, den 11. März, in Dieringhausen.
" " " " Derschlag u. Dümmlinghausen: Donnerstag, den 14. März, in Derschlag.
Für die katholische Schule in Gummersbach: Freitag, den 1. März.
" " " " " Derschlag: Dienstag, den 5. März.
" " " " " Friedrichsthal: Freitag, den 8. März.

B. Mündliche Prüfungen:

Sämtliche Prüfungen beginnen nachmittags 2 Uhr.

Für die evangelischen Schulbezirke Becke und Hesselbach: Donnerstag, den 7. März, in Becke.
" " " " Windhagen und Ohl: Montag, den 11. März, in Ohl.
" " " " Niederesemar und Rebbelroth: Donnerstag, den 14. März, in Rebbelroth.
" " " " Vollmerhausen, Dieringhausen und Oelchen: Montag, den 18. März, in Dieringhausen.
" " " " Derschlag u. Dümmlinghausen: Dienstag, den 19. März, in Dümmlinghausen.
Für die evangelische Schule in Gummersbach: Donnerstag, den 21. März.
" " katholische " " Derschlag: Dienstag, den 12. März.
" " " " " Friedrichsthal: Dienstag, den 26. März.
" " " " " Gummersbach: Freitag, den 29. März.

Die Herren Mitglieder der Schulkommission, sowie die Herren Lehrer ersuche ich hiervon Notiz zu nehmen.

Gummersbach, den 19. Februar 1901.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Pferde-Verkauf.



Am Dienstag, den 5. März cr.,
vormittags 10 Uhr,
werden auf unserem Bahnhofe in
Köln, Weißbüttengasse 35—43,
ca. 70 für den Straßenbahndienst nicht mehr geeignete Pferde, **unter Ausschluß jeglicher Gewährleistung wegen Fehler,** öffentlich meistbietend durch den Auktionator **Johann Koerfgen** versteigert. Die Pferde können am Verkaufstage von morgens 8 Uhr ab daselbst besichtigt werden.

Direktion der städtischen Straßenbahn zu Köln.

Normalknochenmehl Marke V. c. F.

aus gedämpften, mit Benzin entfetteten Knochen, ohne jede fremde Beimischung.

Gehaltsgarantie: 4% bis 5 % Stickstoff,
21 bis 22 % Phosphorsäure.

Analysen der landwirtschaftlichen Versuchsstationen Münster, Bonn oder Kempen maßgebend, feine und grobe Mahlung. Interessenten belieben Offerte unter Angabe des Quantums zu verlangen.

Vereinigte chemische Fabriken,
Julius Norden & Co.,
Aldenhoven, Rheinland.

Maggi zum Würzen ist all' seinen Konkurrenten über, um mit wenigen Tropfen jeder schwachen Suppe, Sauce u. s. w. augenblicklich einen überraschenden Wohlgeschmack zu geben.
Friedr. Schenk, Kaiserstrasse.

Wir empfehlen den geehrten Rauchern unsere Marke
„Volksfreund".
In Paketen à 125 Gramm 25, 30, 35, 40 Pfg.
Grobschnitt und Feinschnitt.
Rolltabake in prima Qualität, aus der Fabrik
M. van Delden & Zoonen
aus Amsterdam in Köln, gegr. 1775.
Zu haben in den geeigneten Geschäften.

Hausfrauen **Urtheil** en Sie selbst
und versuchen Sie **Schrauth's** gemahlene
Salmiak-Terpentin-Seife
das beste **Waschpulver** der Welt
Blendend weisse Wäsche, garantirt rein
Höchster Fettgehalt
Nur echt mit Schutzmarke in rother Farbe.
Ueberall käuflich à Packet 15 Pfennig.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Reklamationen auf Befreiung bezw. Zurückstellung von Militärpflichtigen habe ich Termin anberaumt

A. für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1881 auf Montag, den 25. Februar cr. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags,

B. für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1879 und 1880 auf Dienstag, den 26. Februar cr. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Eltern, welche auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamieren zu können glauben, haben sämtliche Schuldokumente, die letzten Zinsquittungen, sowie ein Verzeichnis über die Namen und das Datum der Geburt sämtlicher Kinder vorzulegen, ebenfalls sind sonstige Zeugnisse usw., welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Beweisstücke mitzubringen.

Familienglieder, auf deren Erwerbsunfähigkeit es ankommt, müssen in dem Musterungstermine miterscheinen und sich erforderlichenfalls einer militärärztlichen Untersuchung unterziehen.

Gummersbach, den 15. Februar 1901.

Der Bürgermeister
Bülowius.

Kaufen Sie nur Triumph dieses Waschpulver
Salmiak-Terpentin-Waschpulver
ist das bewährteste Waschmittel der Neuzeit.
Fabrikant: Kölner Seifenpulver-Fabrik August Jennes, Köln-Ehrenfeld.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden.
Die Kasse ist an allen Werktagen geöffnet.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen

nimmt jederzeit **Spareinlagen** im Betrage von **5 bis 20 000 Mark** an und verzinst dieselben zu **3½ pCt.** Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden.

Hohe Zeit

ist es, die Frauen darüber aufzuklären, daß es nicht gleich ist, mit welchem Fett die Schuhe geschmiert werden. Als bestes Schuhfett hat sich seither immer Krebs-Fett bewährt.

Dosen à 10, 20 und 40 Pfg. sind zu haben

in **Gummersbach** bei: Franz Heuser, W. Kopperberg, Fr. Schenk;
in **Bergneustadt** bei: Emil Bohle, A. C. Müller, Ed. Sickerling, A. Rötger, Carl Scheffel;
in **Derschlag** bei: Carl Gießler, C. A. Mauelshagen;
in **Rebbelroth** bei: H. Bühne.

Für Husten u. Catarrh leidende Kaisers Brust-Caramellen, Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form!
die sichere Wirkung ist durch 2650 Zeugnisse notariell begl. anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Paket 25 Pfg bei: **Franz Heuser** in Gummersbach. Linden-Drogerie **F. W. Schumacher,** Unter den Linden. **E. Beckmann** in Niederesemar. **Gust. Heitmann** in Derschlag. **C. A. Wollmer** in Bergneustadt. **G. Bonner Wwe.,** Marienheide.

Ich erhielt noch 20 Lose der **Marienburger Lotterie** und empfehle diese à 3 Mk., Porto und Gewinnliste 30 Pfg. mehr. Gewinne Mk. 60 000, 50 000, 40 000 rc. Ziehung am 26. Februar.
C. Antweiler, Gummersbach.

Im dritten Jagdbezirk der Bürgermeisterei Marienheide ist Gift gelegt.
Die Anpächter.

Husten & Heiserkeit
lindert man sofort mit
Emser, Homburger u. Sodener Pastillen,
Salmiak-Pastillen,
Fenchelhonig,
Mals-Extract,
Island-Moos
Emser Krächen mit Milch.
aus der Linden-Drogerie von
F. W. Schumacher,
Gummersbach.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers
Barmen - Berlin - Köln
Hamburg.

Bei **Kauf, Miete,** Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

25 000 Pracht-Betten
wurd. vers. Ober-, Unterbett und Kissen zus. 12½, Halbdaunen 17½, Herrsch. Betten 22½ M. Preisl. gratis. Nichtpass. z. Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Viele Kranke
leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- u. Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen rc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an jedermann gratis und franko
die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.



Eine Auswahl schwere und leichte
Pferde,
wofür Kauf- und Tauschliebhaber einlade, stehen bei
Eduard Romünder,
Derschlag, am Bahnhof.

Agenten und Reisende,
welche Privatkundschaft besuchen, **engag. bei hoher Provis. überall**
Grüssner & Co., Neurode,
Holzrouleaux- u. Jalousiefabrik.

Auf sofort wird eine
Bäckerei
zu **mieten** gesucht.
Offerten erbeten unter G. Z. 441 an die Exped. d. Ztg.

Wer Stelle sucht, verlange die **Deutsche Vakanzenpost** Eßlingen.

Ein Schneidergeselle
per sofort gesucht.
Aug. Will, Bielstein (Rhld.).

Suche **2 tüchtige**
Holzdrechslergehülfen.
Th. Bräucker, Meinerzhagen.

Suche sofort einen jüngeren
Schuhmachergehülfen,
welcher Lust hat sich weiter auszubilden, sowie einen
Lehrling
ordentlicher Eltern.
Gust. Brockmeyer,
Oberbrügge.

Suche sofort einen tüchtigen
Metzgergesellen,
welcher selbständig arbeiten kann.
Witwe Sattler, Vollmerhausen.

1 Anstreicherlehrling
sucht per sofort
Emil Lingenberg.
Gummersbach.

Ein braver **Junge** für sofort oder Ostern als
Schuhmacherlehrling
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

In einem ruhigen Haushalt von fünf erwachsenen Personen wird zum 1. Mai ein braves, properes, evangel.
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Frau **C. Petzhold,**
Elberfeld, Weserstr. 35.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. Mai ein älteres, erfahrenes
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Bauinspektor **Hübers.**
Gummersbach.

Nach **Bonn** wird für sofort ein **ges., prop. evangel.**
Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein jüngeres, braves evangel.
Dienstmädchen
von einer kleineren, besseren Familie per 1. April bei gutem Lohn gesucht.
Rosenbaum,
Barmen, Beethoven-Allee 28.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 26. Februar 1901.

Lose à 3.— Mk. Liste und Porto 30 Pfg. mehr, empfiehlt
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

Ausverkauf.

Die noch vorrätigen
Unterhosen, Unterjacken, Sweaters, Loden-Joppen, Shawl-Tücher, Kapuzen, Pelz-Mützen,
Bettvorlagen
gebe ich, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis ab.
G. A. Nockemann, Mühlensessmar.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150 000** Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und beste **Reinigung** garantirt! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse** u. **Schwanenfedern** 3; 3,60; 4; 5; desgleichen **Daunen** 6,75; 7; 8; 10. **Echt Chinesische Gansdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! **Zurücknahme** auf unsere **Kosten!**
Pecher & Co.
in **Herford** Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preisliste,** auch über **Bettstoffe,** umsonst und **portofrei!** Angabe der Preislagen erwünscht!

Trinkt Fürstenkaffee

(beim Kaiserlichen Patentamt geschützt)
in ¼ Pfund-Paketen zu 60, 65, 70, 75, 80, 85 und 90 Pfennig. Beste und im Gebrauch billigste Marke
Dampf-Kaffeebrennerei „Victoria".
Ed. Schlingschröder & Co., Bonn a. Rh.
Ueberall käuflich. Ueberall käuflich.